

# »» Indien – Riesiges Potenzial, aber noch zu hoher Anteil des informellen Sektors

Nr. 23, 5. November 2019

Autor: Dr. Tobias Rehbock, Telefon 069 7431-2686, tobias.rehbock@kfw.de

## Konjunkturelle Situation

- Reales Wachstum (ggü. Vj.)
- Privater Konsum (ggü. Vj.)
- Inflationsrate

## Deutliche Konjunkturschwäche und wenig Inflation

Das Wirtschaftswachstum verlor zuletzt an Dynamik: Im 2. Quartal lag es bei 5,0 % yoy, dem niedrigsten Wert seit 6 Jahren. Das lag sowohl am privaten Konsum als auch an der Investitionstätigkeit. Dazu wird Indiens Wirtschaft von einer (Schatten-)Bankenkrise belastet. Angesichts dessen hat die indische Zentralbank bereits fünfmal in diesem Jahr die Zinsen gesenkt; weitere Schritte sind nicht unwahrscheinlich. Die Inflationsrate lässt dies zu: Sie liegt mit aktuell 4,0 % (September 2019) im Zielband (4 % +/-2 PP).

## Wachstumsfinanzierung

- Leistungsbilanzsaldo / BIP
- Auslandsverschuldung / BIP
- Währungsreserven (Imp.-Monate)

## Moderates Leistungsbilanzdefizit mit stabiler Finanzierung

Indien weist ein chronisches Leistungsbilanzdefizit auf, welches mit 2,5 % des BIP jedoch nicht problematisch hoch ist. Das Defizit wird im Wesentlichen über Direktinvestitionen und Kredite gedeckt. Die Auslandsverschuldung ist im Schwellenländervergleich mit knapp 20 % recht niedrig und bewegt sich bereits seit Jahren relativ stabil um dieses Niveau. Die Ausstattung mit Währungsreserven ist mit ca. 10 Monatsimporten sehr auskömmlich und auch höher als in vielen anderen Schwellenländern.

## Wachstumsressourcen

- Investitionsquote
- Anteil Dienstleistungssektor
- Erwerbsbeteiligung

## Erwerbsbeteiligung von Frauen viel zu niedrig

Die Investitionsquote ist mit rd. 30 % hoch. Nicht zuletzt deshalb konnte Indien in den vergangenen Jahren spürbare Produktivitätsgewinne erzielen. Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes liegt seit mehreren Jahren stabil bei etwa 15 %, dagegen konnte der Dienstleistungssektor seinen Anteil kontinuierlich auf rd. 54 % ausbauen. Beim Thema Erwerbsbeteiligung verschenkt Indien Potenzial: Diese ist im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich, besonders die Erwerbsbeteiligung von Frauen ist dabei erschreckend gering.

## Wirtschaftsbeziehungen zu DE

- Anteil DE am Güterexport
- Anteil DE am Güterimport
- FDI-Zuflüsse aus DE

## Importe und FDI aus Deutschland verlieren etwas an Boden

Deutschland ist für Indien die fünftwichtigste Exportdestination und das zehntwichtigste Herkunftsland für Importe. Während der Exportanteil im Lauf der letzten Jahre unter Schwankungen stabil blieb, war der Anteil Deutschlands an Indiens Importen im Trend rückläufig. Ähnlich sieht es mit den deutschen FDI in Indien aus, die seit 2015 im Trend geringer werden. Die Verbesserung der Investitionsbedingungen ist auf der Agenda der Regierung Modi. Deutsche FDI sollten langfristig profitieren können.

Der aktuelle Wert gehört zu den jeweils 20 % ...



## Investitionsklima: Einschätzung unserer Experten vor Ort

Indien ist als nach Einwohnern zweitgrößtes Land der Erde allein schon durch seinen riesigen Binnenmarkt für Investoren interessant. Dabei haben die indischen Konsumenten noch erheblichen Nachholbedarf, der grundsätzlich in Zukunft eine hohe Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen verspricht. Für Investoren dürften darüber hinaus die niedrigen Lohnkosten in Indien eine Rolle spielen. Die Investitionsbedingungen haben sich spürbar verbessert, seit mit Narendra Modi ein reformfreudiger Premierminister regiert. Die hohen administrativen Hürden, die undurchsichtige Bürokratie sowie Korruption und Schattenwirtschaft schmälern allerdings die Qualität des Standortes Indien. Diesbezügliche Verbesserungen stehen auf der Agenda.

Weiter auf Seite 2

## Schwerpunktthema: Der indische Arbeitsmarkt weist einige Besonderheiten auf

Im Durchschnitt sind die Lohnkosten in Indien sehr niedrig, doch es lohnt sich genau hinzuschauen, da deutliche Unterschiede je nach Region und Fähigkeit der Beschäftigten bestehen. Beim Thema Ausbildungsniveau zeigt sich der indische Arbeitsmarkt zwiespältig. Besonders bei der wissenschaftlich-technischen Ausbildung kann Indien aber punkten; der Fachkräftemangel als Problem ist aber noch nicht behoben. Zudem leidet Indiens Wirtschaft – und damit auch der Arbeitsmarkt – an einem sehr hohen Anteil des informellen Sektors.

Weiter auf Seite 2

**Investitionsklima: Einschätzung unserer Experten vor Ort**

**Indien ist für ausländische Investoren zunächst durch seinen immensen Binnenmarkt interessant.** Das Land, mit 1,4 Mrd. Einwohnern das zweitgrößte der Erde, wird zukünftig von einem hohen Nachholbedarf der indischen Konsumenten gekennzeichnet sein. Das reale Pro-Kopf-Einkommen ist kaufkraftgewichtet unter den „BRIICS-Staaten“ das niedrigste. Es hat sich allerdings in den letzten 25 Jahren mehr als verdreifacht; eine höhere Rate gab es im Vergleich der großen Schwellenländer nur in China. Dahinter steht ein rasantes Wirtschaftswachstum von durchschnittlich 6,7 % p.a. im selben Zeitraum. Neben diesen grundsätzlichen Aspekten dürften für Investoren konkret vor allem das Lohn- und Ausbildungsniveau als Pluspunkte eine Rolle spielen (s. Schwerpunktthema).

**Daneben punktet Indien aktuell in wirtschaftspolitischer Hinsicht.** Der seit 2014 regierende Premierminister Narendra Modi erweist sich als zielstrebigere Reformen. Mit einer Bargeld-Umstellung („Demonetarisierung“), der Einführung eines landeseinheitlichen Umsatzsteuersystems (Goods and Service Tax, GST) und einer Reform des Insolvenzrechts verwirklichte er ambitionierte Reformen. Im Ergebnis hat die indische Volkswirtschaft seit dem Amtsantritt von Modi spürbar an Wettbewerbsfähigkeit gewonnen, wie auch die zum Teil sehr deutlichen Verbesserungen beim Ease of Doing Business Index, beim Global Competitiveness Index oder beim Competitive Industrial Performance Index zeigen. In seine 2019 begonnene neue Amtszeit ist Modi gestützt auf ein überraschend gutes Wahlergebnis gestärkt gegangen. Das erhöht das Potenzial für weitere Reformfortschritte. Die Bekämpfung von Korruption und Schattenwirtschaft steht dabei weiterhin ganz oben auf der Agenda. Im Corruption Perception Index (CPI) konnte sich Indien in den letzten

Jahren zwar ganz leicht verbessern und unter den großen Schwellenländern platziert sich nur Südafrika besser, dennoch bietet eine CPI-Platzierung von 78 – gemeinsam etwa mit Burkina Faso, Ghana oder Lesotho – für eine so ambitionierte Volkswirtschaft wie Indien deutlichen Raum für Verbesserung. Daneben sind die Vollendung der Arbeitsrechtsreform und die überfällige Landrechtreform Projekte für die neue Amtszeit.

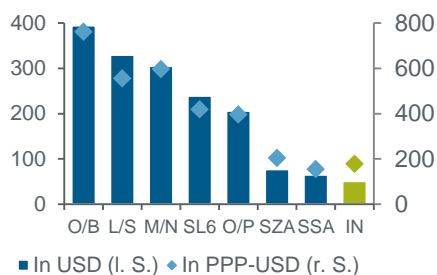
**Als ein Land mit strukturellem Leistungsbilanzdefizit ist Indien auf Kapitalzuflüsse angewiesen, nicht zuletzt auf ausländische Direktinvestitionen (FDI).** Zwar entwickeln sich die FDI grundsätzlich positiv – 2018 stand Indien weltweit an neunter Stelle gemessen an FDI-Zuflüssen –, aber Direktinvestoren sehen sich nach wie vor immensen Herausforderungen gegenüber. Das liegt vor allem an den hohen bürokratischen Hürden in Indien, die einen Geschäftsstart dort kompliziert und langwierig machen. Trotz der deutlichen Verbesserung im Doing Business Index: In den Subkategorien Unternehmensgründung, Immobilienregistrierung und Vertragsdurchsetzung belegt das Land weit unterdurchschnittliche Platzierungen. Ohne lokale Partner haben es Investoren in Indien daher oft schwer. Allerdings verbessern sich die FDI-Bedingungen schrittweise, zuletzt mit einer Liberalisierung der FDI-Regeln im August 2019.

**Fazit:** Der große Binnenmarkt mit enormem Potenzial, das im internationalen Vergleich geringe Lohnkostenniveau und die wirtschaftspolitische Reformstimmung sprechen klar für Indien als Investitionsziel. Dennoch sollten sich Investoren auf viele bürokratische Hindernisse einstellen. Die Zusammenarbeit mit einem lokalen Partner empfiehlt sich deshalb.

Basierend auf einem Interview vom 16.09.2019 mit Kunal Makkar (Leiter des DEG-Büros in Neu-Delhi).

**Grafik 1: Mindestlohn nach Regionen bzw. Ländergruppen**

Gesetzlicher durchschnittlicher monatlicher Mindestlohn, Mediane



O/B: Osteuropa/Balkan (ohne Russland), M/N: Naher Osten/Nordafrika (ohne Türkei), L/S: Latein- und Südamerika (ohne Brasilien), O/P: Ostasien/Pazifik (ohne China u. Indonesien), SL6: Brasilien, China, Indonesien, Russland, Südafrika, Türkei, SZA: Süd- und Zentralasien (ohne Indien), IN: Indien, SSA: Subsahara-Afrika (ohne Südafrika)

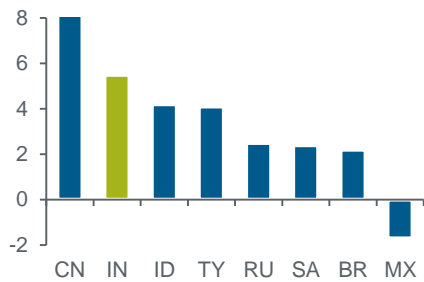
Quelle: International Labour Organization (ILO), eigene Berechnungen

**Schwerpunktthema: Der indische Arbeitsmarkt weist einige Besonderheiten auf**

Für Investoren, die in Indien aktiv werden möchten, ist der dortige Arbeitsmarkt nicht zuletzt wegen der niedrigen Lohnkosten interessant. Der durchschnittliche gesetzliche Mindestlohn in Indien liegt mit rund 50 USD pro Monat sogar noch knapp unter dem Niveau von Subsahara-Afrika und damit auch erstaunlich deutlich unter dem Median der übrigen großen Schwellenländer („SL6“, ca. 240 USD, Grafik 1). Dabei ist jedoch zu beachten, dass es in Indien ein Wirrwarr an verschiedenen Mindestlöhnen gibt, die sich zwischen Bundesstaaten und Zentralregierung sowie je nach Fähigkeiten des Beschäftigten teilweise erheblich unterscheiden. Zudem existiert ein – rechtlich allerdings nicht bindender – einheitlicher nationaler Mindestlohn in Höhe von zuletzt 176 INR pro Tag (das entspricht 2,51 USD gemessen am bisherigen durchschnittlichen INR-USD-Kurs 2019, Stand: 28.10.2019). Mit dem neuen, noch final zu verabschiedenden Lohnkodex wird aber eine verbindliche nationale Lohnuntergrenze (floor) eingeführt, die durch die verschiedenen existierenden Mindestlöhne nicht unterschritten werden darf.

**Grafik 2: Gehaltsdynamik in den Schwellenländern**

Durchschnittliches reales Lohnwachstum (2008–2017), in Prozent ggü. Vorjahr

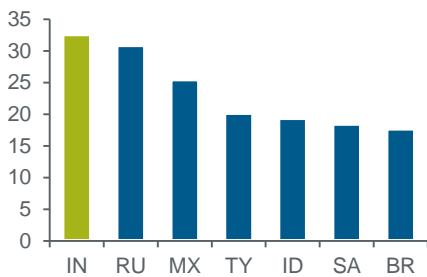


CN: China, IN: Indien, ID: Indonesien, TY: Türkei, RU: Russland, SA: Südafrika, BR: Brasilien, MX: Mexiko

Quelle: ILO

**Grafik 3: MINT-Abschlüsse\* auf der tertiären Ebene**

In Prozent aller tertiären Abschlüsse (jeweils aktuellster verfügbarer Wert)

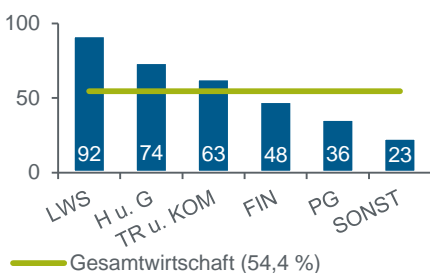


\* In Naturwissenschaften, Technologie, Ingenieurwesen und Mathematik

Quelle: Weltbank

**Grafik 4: Anteil des informellen Sektors**

In Prozent an der Bruttowertschöpfung in den jeweiligen Sektoren



LWS: Landwirtschaft, H u. G: Handel und Gaststätten, TR u. KOM: Transport und Kommunikation, FIN: Finanzsektor, PG: Produzierendes Gewerbe, SONST: Sonstige Bereiche (inkl. Staat)

Quelle: Federation of Indian Chambers of Commerce and Industry, Konrad-Adenauer-Stiftung, "Informal Economy in India: Setting the framework for formalisation", 2017.

**Das im Durchschnitt niedrige Lohnniveau hat aus volkswirtschaftlicher Sicht im Wesentlichen zwei Gründe.** Zum einen weist Indien ein relativ hohes Bevölkerungswachstum auf. Dieses nimmt zwar ab – Mitte der Neunzigerjahre betrug es knapp 2 %, Mitte der Nullerjahre ca. 1 ½ % – mit gut 1 % liegt es aber immer noch deutlich höher als in anderen Schwellenländern wie beispielsweise China, Brasilien oder Russland. Dadurch drängen jährlich rd. 6 Mio. Erwerbspersonen neu auf den Arbeitsmarkt. Zum anderen ist der indische Arbeitsmarkt durch einen sehr hohen informellen Anteil gekennzeichnet (s. unten). Im formellen Arbeitsmarkt ist das Angebot an Jobs daher beschränkt. Dies führt im Ergebnis zu niedrigen Löhnen. Allerdings holt Indien auf. Die reale Lohndynamik ist im Vergleich der großen Schwellenländer die zweithöchste (Grafik 2). Hält dieser Trend an, wird sich das in Zukunft auch in ansteigenden Mindestlöhnen widerspiegeln.

**Indien profitiert als Investitionsstandort auch von – zumindest in Teilen – gut ausgebildeten Fachkräften.** Zwar gilt das indische Bildungssystem insgesamt als unzureichend. So ist die Alphabetisierungsquote unter den großen Schwellenländern mit rd. 70 % (2011) mit Abstand die niedrigste (und damit auch niedriger als im Durchschnitt der Lower Middle Income Countries). Auch im Bereich der Einschreibe- und Absolventenquoten auf der tertiären Bildungstufe herrscht im Schwellenländervergleich Nachholbedarf. Immerhin ist in Indien aber auf der tertiären Stufe der Anteil der Absolventen mit einer wissenschaftlich-technischen Ausrichtung (Naturwissenschaft, Technologie, Ingenieurwesen, Mathematik) besonders hoch (Grafik 3). Das macht Indien als Standort für entsprechende Branchen (IT, Maschinenbau, Automobilsektor, u. ä.) interessant. Trotzdem ist Indien auch in diesen Bereichen von einem Fachkräftemangel gekennzeichnet. Mit dem Programm „Skill India“ versucht die Regierung, diesem langfristig entgegenzuwirken.

**Ein großes Problem für den indischen Arbeitsmarkt ist der hohe Anteil des informellen Sektors an der indischen Wirtschaft.** Verschiedenen Schätzungen zufolge werden 50–60 % der indischen Wirtschaftsleistung im nicht-organisierten Sektor erzielt. Dabei ist der Anteil des informellen Sektors besonders in der Landwirtschaft und in Dienstleistungsbranchen hoch, im Produzierenden Gewerbe und beim Staat dominiert dagegen formelles Wirtschaften (Grafik 4). Der Hauptgrund dafür liegt in den hohen administrativen Hürden, ein Geschäft bzw. ein Unternehmen formal zu registrieren und Beschäftigte formal einzustellen. Das kostet Geld und vor allem viel Zeit. Am Arbeitsmarkt zeigt sich die Bedeutung des informellen Sektors besonders deutlich. Gemäß der ILO arbeitet von den rund 400 Mio. Beschäftigten etwa die Hälfte als unbezahlte „family workers“ oder als Selbstständige mit nicht-geregeltem Einkommen, die sehr stark abhängig von lokalen Märkten und von Dienstleistungsnachfrage, z.B. von privaten Haushalten, sind. Dazu kommen noch einmal rund 30 % der Beschäftigten, die als Gelegenheitsarbeiter tätig sind, also schlecht ausgebildete Menschen aus armen Verhältnissen, die sich auf Tagesbasis verdingen müssen. Nur etwa 20 % arbeiten tatsächlich in regulierten Beschäftigungsverhältnissen. Für Arbeitsuchende ist es deshalb sehr schwer, auf dem formellen Arbeitsmarkt eine Tätigkeit zu finden, die Konkurrenz ist groß. Das heißt umgekehrt für Unternehmen, die im organisierten Sektor formale Arbeitsplätze anbieten, dass sie sich in der Regel einem sehr hohen Bewerberinteresse gegenübersehen.

**Fazit:** Indiens Arbeitsmarkt ist nichts für schwache Nerven. Die im Durchschnitt geringen Lohnkosten sind das stärkste Argument aus Investorensicht, aber der hohe administrative Aufwand stellt für Investoren ein ernst zu nehmendes Hindernis dar.

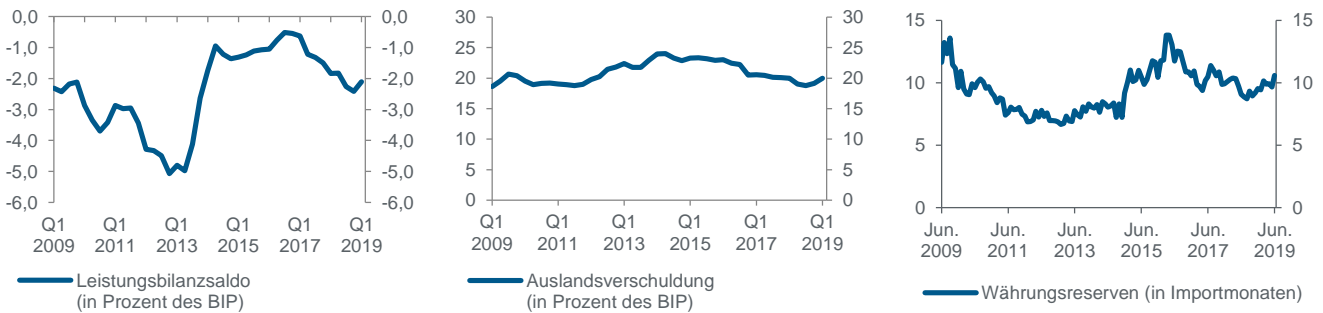
**Grafikübersicht**

**Konjunkturelle Situation**



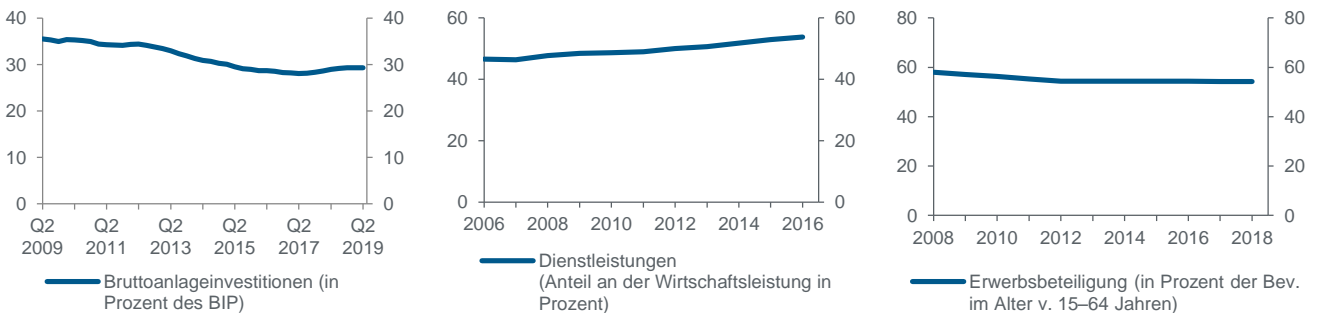
Quelle: Datastream; IWF, Weltbank; eigene Berechnungen

**Wachstumsfinanzierung**



Quelle: Datastream; IWF, Weltbank; eigene Berechnungen

**Wachstumsressourcen**



Quelle: Datastream; Weltbank

**Wirtschaftsbeziehung zu Deutschland**



Quelle: Deutsche Bundesbank; Datastream; IWF; UNCTAD; eigene Berechnungen

**Disclaimer**

Dieses Papier gibt die Meinung der Autoren wieder und repräsentiert nicht notwendigerweise die Position der KfW. Alle von der KfW in der vorliegenden Publikation bereitgestellten Angaben und Informationen wurden von der KfW nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität übernimmt die KfW keine Gewähr. Die bereitgestellten Angaben und Informationen stellen keine individuelle Beratung im Hinblick auf eine Investitionsentscheidung oder in sonstiger rechtlicher oder steuerlicher Weise dar und können diese nicht ersetzen.